

Predigt 17.9.23 über Offb. 7,9-17

Liebe Gemeinde!

1. Die Toten leben im Himmel und wir leben und kämpfen hier auf Erden. Orthodoxe Christen haben einen besonderen Sinn dafür, dass die Toten und die hier Lebenden in Jesus zusammengehören. Sie sagen: „Die Verstorbenen, deren Leben in Christus verborgen sind, bilden die Kirche im Himmel. Sie gehören zu der universalen und ewigen Kirche, von der die jetzt auf Erden kämpfende Kirche nur ein sehr kleiner Teil ist.“
2. Wenn wir den Namen Jesus aussprechen, sind wir innerlich allen verbunden, die zu Jesus gehören, auch der Kirche im Himmel.“ Johannes schaut in diese himmlische Welt. Der Heilige Geist öffnet ihm ein Fenster in die Ewigkeit. Johannes sieht: Menschen aus allen Völkern und Sprachen, verstorbene Christen, auf Erden wegen ihres Glaubens getötet, stehen in weißen Gewänden vor Jesus und dem Thron Gottes.
3. Ihre Kleider wurden im Blut Jesu eingewaschen. Gott schlägt sein schützendes Zelt über sie auf. Jesus ihr Hirte führt sie zu den Quellen des lebendigen Wassers. Alle Tränen wischt Gott von ihren Augen. Tröstend und wunderbar ist dieses Bild, das Johannes vom himmlischen Leben der Kinder Gottes geschenkt wurde.

Als in den letzten Jahrhunderten das Leben hier auf Erden freundlicher wurde, haben sich Menschen auch andere Bilder vom Paradies gemacht.

4. Kinder, die früh verstorben sind, Ehepaare, die durch den Tod getrennt wurden, werden sich im Himmel wiedersehen und glücklich sein. In diesem Leben erfreuen wir uns an schöner Natur, in der Ewigkeit wird Christi Garten alle irdische Schönheit überstrahlen. Hier genießen wir Liebe, Freundschaft, erfüllende Momente – im Paradies wird alles noch viel wunderbarer sein.
5. Atheisten haben immer wieder gesagt: die Hoffnung der Christen auf das Paradies nach dem Tod ver-tröstet arme und leidende Menschen aufs Jenseits. Diese Menschen werden deshalb nicht für eine Verbesserung ihrer Lebenssituation kämpfen. Ich glaube, das Gegenteil ist richtig. Die Hoffnung auf das Paradies ist ein wirklicher Trost, wenn wir hier leiden. Diese Hoffnung gibt uns Mut, Zuversicht und Würde. Wir bekommen so die Kraft, für ein besseres Leben hier zu kämpfen.
6. Wie sieht unser Leben hier auf Erden im Unterschied zu den Kindern Gottes aus, die schon in der Vollendung im Himmel leben? Wir leiden hier und wir glauben. Manchmal quälen uns oder uns nahe Menschen schwere

Krankheiten. Oder wir sind z.B. im Alter gelähmt und können uns nicht selbständig fortbewegen. Vielleicht wurden wir in unserer Heimat verfolgt oder haben Krieg erlebt. Auf der Flucht war unser Leben in Gefahr.

7. Wir leiden darunter, wenn wir Traumata erlebt haben und es mit unserem Leben nicht vorangeht. In unserer Not schreien wir zu Gott. Wir suchen die Nähe von Jesus. Der Glaube wird uns ganz wichtig, wo alles andere zu zerbrechen droht. Und wir machen eine Erfahrung, die auch der Apostel Paulus gemacht hat: „Wir lassen den Mut nicht sinken. Auch wenn unsere äußeren Kräfte aufgezehrt werden, bekommen wir innerlich Tag für Tag neue Kraft.“ (2. Korinther 4,16)
8. Gerade in der Not kommt Jesus uns nahe. Wir spüren: er ist an unserer Seite. Gestärkt setzen wir unseren Weg fort. Und erfahren schon jetzt etwas von dem, was uns für die Ewigkeit versprochen ist: „Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen.“ (Offenbarung Johannes 7,17c) Wie sieht unser Leben hier auf Erden aus im Unterschied zu dem der Kinder Gottes im Himmel? Wir kämpfen und wir glauben.
9. Hier fällt uns vieles nicht einfach zu. Wir sind herausgefordert, mit Disziplin und Geduld unsere Krankheit zu ertragen und alles zu tun, um wieder

gesund zu werden. Wir müssen uns sehr darum bemühen, die deutsche Sprache zu lernen, Prüfungen zu bestehen, die Ausbildung für einen Beruf zu schaffen, unseren Beruf gut auszuüben. Von der Duldung über den Aufenthaltstitel bis zur deutschen Staatsbürgerschaft ist es ein mühseliger Weg. Auf ihm müssen wir Enttäuschungen ertragen und Hindernisse überwinden.

10. Manchmal sind wir des Kämpfens müde. Aber dann erleben wir eine innere Kraft, mit der wir auch in Kämpfen innerlich aufrecht bleiben. So wie Paulus es erlebt hat: „Wir stehen von allen Seiten unter Druck, aber wir werden nicht erdrückt. Wir sind ratlos, aber wir verzweifeln nicht. ... Wir werden zu Boden geworfen, aber wir gehen nicht zugrunde.“ (2. Korinther 4,8.9b) Diese Kraft Jesu, die Kraft des Himmels ist bei uns.
11. Wie leben wir als Christin, als Christ hier auf Erden im Unterschied zu unseren Geschwistern im Himmel? Wir leben unseren Alltag und wir glauben. Morgens klingelt der Wecker, wir müssen aufstehen, auch wenn wir noch müde sind. Stunde um Stunde liefern wir Pakete aus oder helfen im Pflegeheim alten Menschen. Unser Baby weint, wir nehmen es hoch und geben ihm das Fläschchen. Wir kochen für unsere Familie oder Freunde

und essen zusammen. Wir ruhen uns aus und abends legen wir uns müde vom Tage ins Bett.

12. Unser Alltag ist nicht etwas neben dem Glauben. Unser Alltag ist oft einfach nüchtern und wie der aller Menschen, aber wir bitten dabei um Gottes Segen und danken Gott für seine Hilfe auch in kleinen Alltagsdingen. In unserem Beruf, in unserer Familie dienen wir anderen Menschen und darin Gott. Wie wir mit unserer Partnerin, mit unseren Kindern, mit Freunden umgehen und wie wir unsere Arbeit machen, darin zeigt sich etwas von unserem Glauben, von unserer Liebe

13. Wie leben wir als Christen in dieser Welt im Unterschied zum Reich Gottes in der Ewigkeit? Wir glauben und kämpfen für eine bessere Welt. Als Christen kümmern wir uns nicht nur um unsere Familie und unser kleines Glück. Wir übernehmen Verantwortung auch für die Welt, in der wir leben. Wir treten für eine Welt ein, in der alle Menschen Würde haben, anerkannt werden, gleiche Rechte haben.

14. Wir setzen uns für eine Welt ein, in der gerade Menschen, die schwächer sind als andere, ein schützendes Zelt über sich haben. Wir treten ein für eine

Welt, in der Menschen nicht unter Hunger oder Durst leiden, Sonne und glühende Hitze sie quälen. (vgl. Offenbarung 7,15d.16) Wir kämpfen also für eine Welt, in der es schon ein bisschen so ist wie im Himmel. Das wird uns immer nur ein Stück gelingen, aber es lohnt sich.

15. Wir leben hier anders als die Christen in der Vollendung. Sie schauen Gott und Jesus, während wir hier an ihn glauben und unseren Glauben leben. Wir bekennen uns zu Jesus mit einem Kreuz an der Kette und mit Worten, während unsere himmlischen Geschwister schon vor ihm stehen. Wir feiern Gottesdienst wie es auch im Himmel eine Freudenfeier vor dem Thron Gottes und des Lammes gibt.

16. Wir feiern Abendmahl und empfangen „Christi Blut, für dich vergossen.“ Das Blut Jesu, das im Himmel die Gewänder unserer Geschwister weiß macht. Es sind verschiedene Welten, die vollendeten Kinder Gottes im Himmel und wir. Wir hier in diesem Leben leiden, wir kämpfen, haben unseren Alltag, treten ein für eine bessere Welt und den Glauben. Es ist derselbe Jesus, derselbe Vater, der die himmlischen und die irdischen Gotteskinder verbindet und uns auch hier gesegnet leben lässt. Amen. (*Pastor Götz Weber*)